

# Orgel lockt Kühe zum Melken

**Orgelsommer** Wolfgang Sieber scherte sich beim Auftaktkonzert in der Marienkirche um keine musikalischen Konventionen.

**Reutlingen.** Das nächste Konzert des Orgelsommers ist ein Familienkonzert mit Torsten Wille (Orgel) und einem Kinderchor. Pfarrerin Sabine Großhenning erzählt dazu die Geschichte „Josef und seine Brüder“ am Donnerstag, 27. Juli, 11 Uhr in der Marienkirche.

Wer bisher der Ansicht war, Orgelmusik müsse zwangsläufig etwa mit christlichen Chorälen oder Johann Sebastian Bach zu tun haben, wurde am Samstag in der Marienkirche eines Besseren belehrt. Zum Auftakt des Reutlinger Orgelsommers zeigte der Schweizer Organist und Komponist Wolfgang Sieber mit der Aufführung seiner „Seven-Ethnic-Toccatas“, dass die „Königin der Musikinstrumente“ auch ganz anders kann.

Gleich im ersten Stück „Creativ“ hat er ein Thema aus dem Film „Pulp Fiction“ verarbeitet. Ursprünglich als Wettbewerbsstück für seine beiden Söhne für Horn und Klavier geschrieben, wartete die Transkription für Orgel mit arabischen Balkanmelodien auf, wurde die erstaunliche Klangvielfalt der Orgel zwischen knackigen Bläsesätzen und verspielter Jahrmarkt-

orgel reizvoll demonstriert. Es folgte ein „Ragged Foxtrott“ in Anlehnung an den Hit „Don't worry, be happy“, bei der Sieber die Marienkirchenorgel buchstäblich zum Swingen brachte. Unverkennbar zeigten sich hier auch seine Sympathien für Jazz-Arrangements und gute Popmusik.

## Steigermarsch trifft Béla Bartók

Überhaupt scheint der Komponist sich stilistisch keinesfalls festlegen zu wollen. Im folgenden „White Hall“ variierte er sinfonische Themen, zum Beispiel von Maurice Ravel, Peter Tschaikowski oder Sergei Prokofjew, bevor er in „Magic“, einer erstaunlichen Melange aus „Black magic woman“ frei nach Carlos Santana und „It's a kind of magic“ von Queen, den Zauber der Rockmusik beschwor.

Sicherlich eine der größten Überraschungen war, dass man mit einer großen Kirchenorgel auch die Kühe zum Melken anlocken kann. „To-cow-ta“ ist der humorvolle Name des Werkes, das von einem togenburgisch-appenzellerischen Hirtenlied inspiriert ist. Sieber hat Spaß an Volksliedern und Tänzchen, das zeigte sich auch in

„Lovely“, einem alpenländischen Abtanz im Walzertakt.

Das längste Stück des Abends hatte sich Wolfgang Sieber für den Schluss aufgehoben: Komponiert zum 140-jährigen Jubiläum einer Orgelbaufirma und anlässlich der Einweihung der großen Konzertorgel in der Philharmonie Essen ur-aufgeführt, zog er bei „Chole hole“ noch einmal alle Register. Ein Steigermarsch aus dem 16. Jahrhundert floss ebenso in die Komposition ein wie Fragmente von Béla Bartók, Melodien aus Serbien und Elemente Schweizer Volksmusik. Dass Sieber diesen Cocktail zusätzlich mit einer ausgelassenen Cumbia befeuerte, wunderte zu diesem Zeitpunkt niemanden mehr.

Aber dann waren sie doch noch da, die stürmischen Tastenläufe einer klassischen Toccata. Sie beschlossen, was im Grunde ein stimmiges Persönlichkeitsporträt des Komponisten war. Musikalische Offenheit, Humor, Neugierde und natürlich sein exzellentes Orgelspiel ernteten in der Marienkirche viel Applaus. Der Künstler bedankte sich augenzwinkernd schläfrig mit Variationen zu „Guten Abend, gute Nacht“. *Bernhard Haage*